

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Wir Liechtensteiner müssen unser Schicksal selbst in die Hand nehmen

Gedanken zum morgigen Staatsfeiertag von Regierungschef Markus Büchel – Den Wandel unter Wahrung unserer bewährten Beziehungen zur Schweiz bewältigen

Über Selbstverständlichkeiten nachzudenken, ist ungewöhnlich. Gesundheit ist eine solche Selbstverständlichkeit, die wir nur schätzen lernen, wenn sie verloren geht und wir krank werden. Krankheit hingegen wird nie zur Selbstverständlichkeit. Es wird oft vergessen, dass unsere ältere Generation hart arbeiten und auf viel verzichten musste, um diese grossen Schätze zu erwerben. Für das ganze westliche Europa gilt, dass der gelebte Frieden unter den grossen Staaten nur nach den grossen Opfern und Leiden zweier Weltkriege geschaffen werden konnte. Das Erreichte ist mithin ein Geschenk, das wir als nicht selbstverständlich annehmen dürfen. Es gilt daher jetzt, in einer Zeit, wo wir nicht nur mit Sonnenschein und wirtschaftlichem Aufstieg rechnen können, diejenigen Werte hochzuhalten, die uns auch hochgebracht haben.

Furchtloses Vorgehen ist gefragt

Als Präsident Franklin D. Roosevelt 1933 sein Amt antrat, appellierte er an die Amerikaner in einer Zeit der Krise und der grossen Arbeitslosigkeit, sich vor nichts zu fürchten als vor der Furcht selbst. In 100 Tagen legte Roosevelt dem Kongress in einer Notstandssitzung ein Krisenprogramm vor. Der Kongress stimmte diesem Programm zu. Die Verfassungsrichter, welche noch vom alten Präsidenten eingesetzt waren, hoben einen Grössteil der Gesetze wieder auf. Doch Roosevelts berühmte 100 Tage, an de-

nen noch heute jeder amerikanische Präsident gemessen wird, wurden, was die Gesetzgebung anbetrifft, zunichte gemacht. Doch Roosevelt hatte mehr erreicht als Gesetze erreichen können, er hatte die Amerikaner dazu gebracht, ihr Schicksal selbst in die Hände zu nehmen und durch furchtloses Vorgehen die Krise zu bewältigen.

Ein jeder hat Verantwortung für unser Land

Gerade in den Tagen der Hochzeit unseres Erbprinzen ist jedem Liechtensteiner bewusst geworden, dass unser Land kein gewöhnliches Land ist. Wir haben die Besonderheiten und den moralischen Gehalt der Monarchie, verbunden mit den Anforderungen der modernen Leistungswirtschaft, bei uns verwirklicht. Ausstehende haben oft den Eindruck, dass es Liechtenstein wirklich an nichts fehlt. Die Antwort darauf ist ganz klar: Wir haben zwar alle Voraussetzungen, doch müssen wir sie auch nutzen. Unsere Voraussetzungen nutzen, heisst Verantwortung übernehmen. Wir haben Verantwortung nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Unsere Verantwortung bezieht sich auch auf das menschliche Zusammensein insgesamt. Wir müssen danach trachten, jedem Menschen die Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, die er braucht. Wir müssen uns auch bemühen, dass ein Mensch, der zurückbleibt, nicht im Stich gelassen wird. Neben diesen



«Jede Lösung für die Zukunft muss auf dem persönlichen Einsatz und Mut der Bürger beruhen»: Regierungschef Markus Büchel zum morgigen Staatsfeiertag.

Aufgaben hat die Gesellschaft aber auch das Recht, Ansprüche zu stellen. Jeder von uns trägt eine grosse Ver-

antwortung. Eine Verantwortung für den Fortbestand unseres Landes und für das Glück seiner Bewohner.

Unser Einsatz ist jetzt gefordert

In unserer staatlichen Entwicklung gelangen wir an einen Wendepunkt. Unsere Stellung in Europa ist einem grossen Wandel unterworfen. Wir bewältigen diesen Wandel – und hier sind wir auf dem richtigen Weg – unter Wahrung von unseren bewährten Beziehungen zur Schweiz. Vor uns steht aber nicht nur dieser europäische Wandel. Die Wirtschaft ist in Produktion und Führung einem neuen Denken verpflichtet. Die Sicherheiten eines guten Arbeitsplatzes und beruflicher Aufstiegschancen sind nicht mehr so selbstverständlich wie zu Zeiten der Hochkonjunktur. Ein berühmter englischer Wirtschaftskapitän, Sir John Harvey-Jones, hat seinem neuesten Buch den Titel gegeben «Wie überleben wir die 90er Jahre». Er spricht damit Jahre stärkerer Konkurrenz und geringerer Erträge an.

Keine vom Staat abhängige Menschen schaffen

Grundlegend falsch wäre es, diesen kommenden Schwierigkeiten mit mehr staatlicher Einflussnahme zu begegnen. Jede Lösung für die Zukunft muss auf dem persönlichen Einsatz und Mut der Bürger beruhen. Der Staat muss seine Mittel dort einsetzen, wo der zu erwartende Ertrag am grössten ist. Er darf keine vom Staat abhängige Menschen schaffen. Die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

«Radio L» wird im April 1994 auf Sendung gehen, wenn ...

Pressekonferenz der Radio-TV AG – Kapitalerhöhung um 500 000 Fr. geplant – Möglichst breite Streuung des Aktienkapitals

(G. M.) – «Radio L» wird im April 1994 auf Sendung gehen, wenn die vorgesehene Aktienzeichnung erfolgreich ist. Diese Erklärung gab Roman Banzer, designer Programmliefer für das geplante liechtensteinische Lokal- und Regionalradio, am Freitag an einer Pressekonferenz ab. Die Radio-TV AG, die von der Regierung die grundsätzliche Zusage für die Konzession erhalten hat, unter dem Vorbehalt, dass die Finanzierungsfrage geklärt wird, möchte das Kapital von 50 000 Fr. auf 550 000 Fr. aufstocken.

Wenn der erste liechtensteinische Radiosender in der Nachkriegsgeschichte auf Sendung geht, so wird er dies unter dem Namen «Radio L» tun. Der Begriff «Radio Liechtenstein», der die Herkunft und den Wirkungsbereich besser umschrieben hätte, darf nach einer Entscheidung der Regierung nicht verwendet werden, um kein Präjudiz für mögliche weitere, künftige Radiosender zu schaffen. Wie Roman Banzer auf eine

Anfrage erklärte, ist die Radio-TV AG über diese Einschränkung nicht unglücklich, da einerseits «Radio L» bereits während des Kurzversuchs an der LIHGA 1990 zu vernehmen war, andererseits für den privaten Radiosender beim Wegfall der Staatsbezeichnung weniger eine Verknüpfung mit einer öffentlich-rechtlichen Anstalt vorgenommen wird.

Alles hängt an der Finanzierung

Das Konzept für «Radio L» liegt schon seit einiger Zeit vor. Die Radio-TV AG hat konzeptionell seit der Eingabe des Konzessionsgesuches keine Änderungen vorgenommen. Doch die Regierung, die in der Zwischenzeit die Verordnung zum bestehenden Gesetz über Radio und Fernsehen herausgab und überdies den Entwurf für ein neues Radio- und Fernsehgesetz in die Vernehmlassung schickte, verband ihre grundsätzliche Zustimmung zur Vergabe der Radio-Konzession an die Radio-TV AG mit dem Vorbehalt, die Finanzierungsfrage müsse vor der definitiven

Entscheidung geregelt werden. Nach der Verordnung ist der Nachweis zu erbringen, dass sich die Mehrheit des Kapitals in liechtensteinischem Besitz befindet.

Die Radio-TV AG, die für den Kurzversuch 1990 mit einem Aktienkapital von 50 000 Fr. gegründet wurde, will nun eine Kapitalaufstockung vornehmen, um die Finanzierung des Radioprojektes für die Anlaufphase zu sichern. Vorgesehen ist die Ausgabe von 5000 Aktien zum Nominalwert von 100 Fr. und einem Verkaufspreis von 500 Fr. Mit dem Agio von 400 Fr. pro Aktie erfolgt nach den Vorstellungen der Gesellschaft die Bereitstellung der Mittel für den Betrieb des Radiosenders für die Anfangsphase von 1994 bis 1997. Wie Roman Banzer an der Pressekonferenz ausführte, rechnet die Radio-TV AG damit, ab 1997 bereits schwarze Zahlen zu schreiben.

Möglichst breite Streuung der Aktien

Für die Aktienzeichnung liegen nach seinen Worten bereits einige grössere Angebote oder Zusicherungen aus dem Fürstentum Liechtenstein vor, die je-

doch weniger als die Hälfte der vorgesehenen Kapitalaufstockung ausmachen. Die Radio-TV AG möchte eine möglichst breite Streuung des Aktienkapitals in der liechtensteinischen Bevölkerung erreichen. Zwar bestehen auch Interessen aus dem Ausland an einer Beteiligung an «Radio L», doch wurden offenbar die Angebote grosser Verlagshäuser und verschiedener privater Radiostationen, wie sie noch während der Versuchsphase formuliert wurden, zurückgezogen. Die Radio-TV AG ist jedoch, wie Roman Banzer an der Pressekonferenz erklärte, an der Zusammenarbeit mit anderen Radiosendern nach wie vor interessiert. Die Gesellschaft geht nach seinen Worten davon aus, dass die Aktienzeichnung vom 15. August bis 30. September in unserem Land erfolgreich sein wird. Wird eine Reduktion der Konzeption vorgenommen, wenn die Aktienzeichnung nur einen Teil der geplanten Kapitalaufstockung erbringt? Auf die Frage gab Roman Banzer zu verstehen,

(Fortsetzung auf Seite 2)

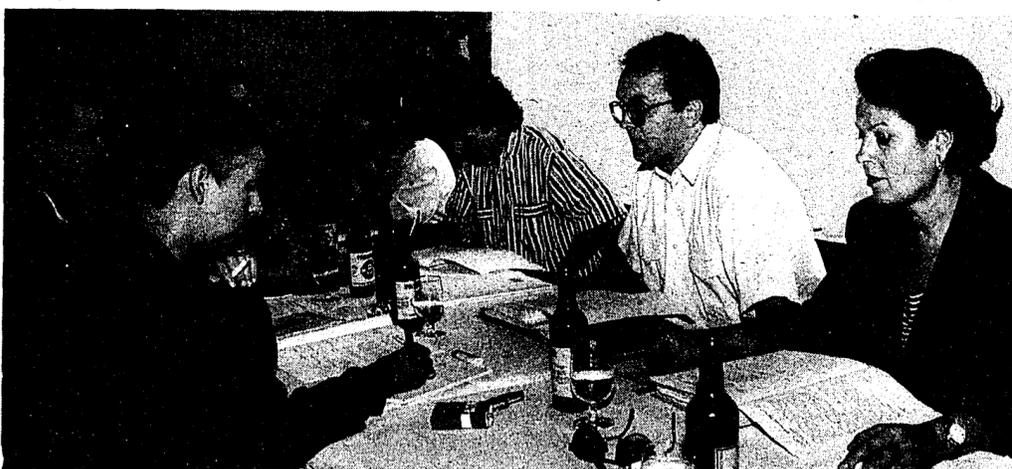


Fussball-Europacup morgen in Balzers

Erst zum zweitenmal in der liechtensteinischen Fussball-Geschichte herrscht morgen Sonntag in unserem Land Europacup-Stimmung. Ein Jahr nach dem Auftritt des FC Vaduz gegen Schwarzmeer Odessa bekommt es der liechtensteinische Cupsieger FC Balzers morgen mit dem albanischen Vertreter Albpetrol Patosi zu tun. Es handelt sich dabei um ein Vorrundenspiel im Europacup der Cupsieger. Das Rückspiel steigt am 31. August in der albanischen Metropole Tirana. Das Balzner Team um Spielertrainer Michael Nushöhr gilt als Aussenseiter in dieser Begegnung, doch die Liechtensteiner sind gut vorbereitet und haben sich einiges vorgenommen. Albpetrol Patosi nimmt als Verlierer des albanischen Cupfinals an diesem Wettbewerb teil, da die siegreiche Mannschaft Partizan Tirana im Meisterscup engagiert ist. Albpetrol stellt ein Profi-Team, das sich in der Meisterschaft allerdings nur im Mittelfeld klassieren konnte. Spielbeginn morgen in Balzers ist um 17.30 Uhr. Näheres zu diesem Europacupspiel im Sportteil dieser Ausgabe.

RENOMMIERTESTEN
ZWANZIG DER WELTWEIT
SCHWEIZER MARKENUHREN

huber
Blancpain



Roman Banzer als designer Programmliefer von «Radio L» und Dr. Brigitte Feger als Mitglied des Verwaltungsrates der Radio-TV AG informierten an einer Pressekonferenz über die Kapitalaufstockung zur Finanzierung von «Radio L». Initiator des Projektes und Verwaltungsratspräsident Walter B. Wohlwend musste krankheitsbedingt der Pressekonferenz fernbleiben. (Bild: Roland Korner)